

NordWest

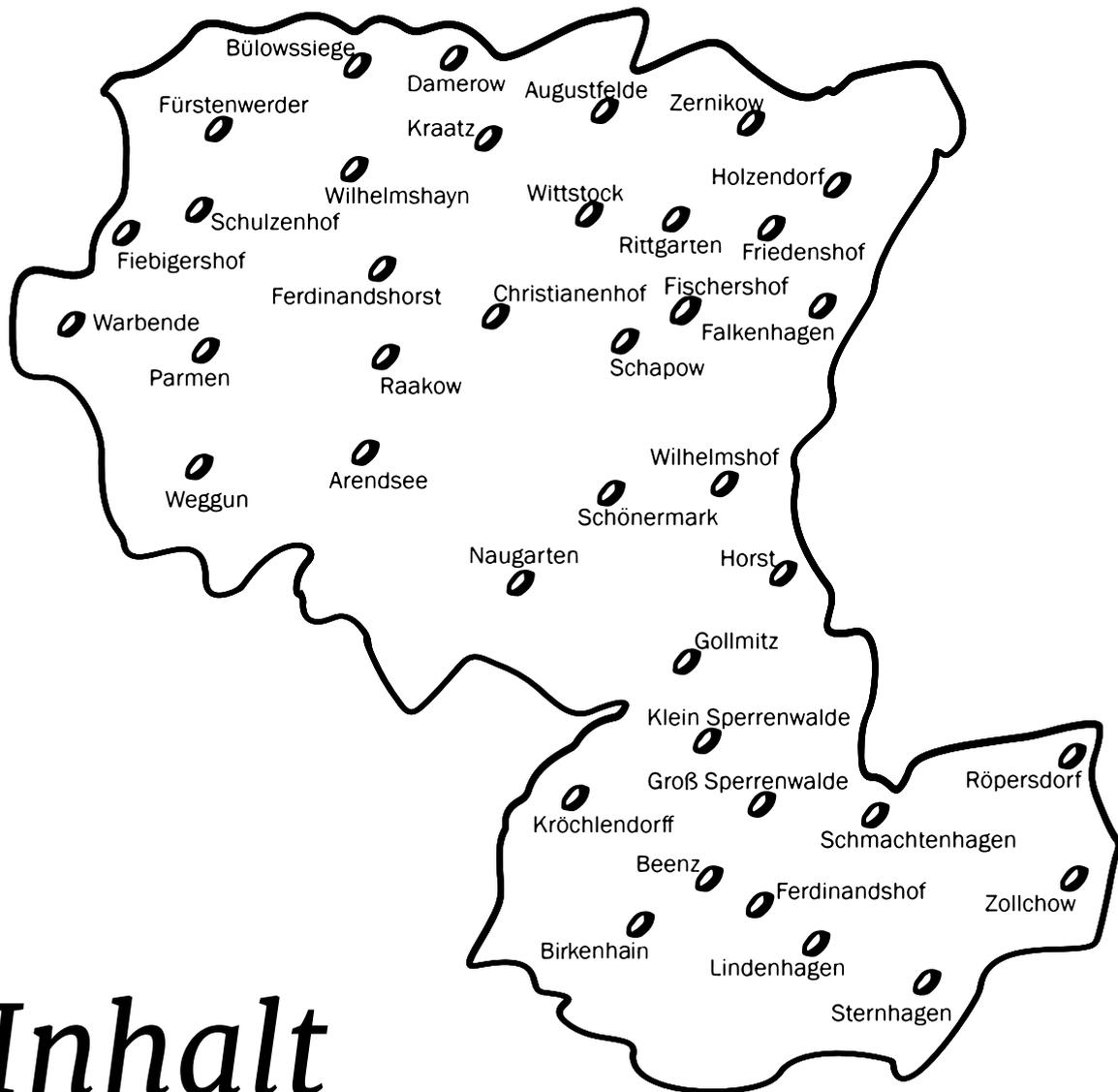
Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark

UMSCHAU



Eine Kneipe geht auf Wanderschaft.

*Mal ist sie hier,
mal ist sie dort –
heute ist sie auf Seite 24.*



Inhalt

24

Titelthema

DIE WANDERKNEIPE STARTET DURCH

Eine Idee beginnt zu laufen

30

Das besondere Jubiläum

EIN STOLZER BLICK IN DEN SPIEGEL

50 Jahre Museen in NWU

28

Initiativen

WIR WOLLEN SCHLAFENDE HÄNDE WECKEN

Der Ortsbeirat Fürstenwerder geht neue Wege

32

Jugendredaktion

GESCHICHTEN AUS DEM ALLTAG

- Umweltschutz
- Mottowoche zum Abschluss
- Lernen im Schlaf?
- Erlebnisse in der Freizeit

Hallo Nachbarn!

Hallo Arendsee, Augustfelde, Birkenhain, Beenz, Bülowssiege, Christianenhof, Damerow, Falkenhagen, Ferdinandshof, Ferdinandshorst, Fibigershof, Fischershof, Friedenshof, Fürstenwerder, Gollmitz, Groß Sperrenwalde, Holzendorf, Horst, Kraatz, Klein Sperrenwalde, Kröchlendorff, Lindenhagen, Naugarten, Parmen, Raakow, Rittgarten, Röpersdorf, Schapow, Schmachtenhagen, Schönermark, Schulzenhof, Sternhagen, Warbende, Weggun, Wilhelmshayn, Wilhelmshof, Wittstock, Zernikow, Zollchow

**Hallo Nachbarn in der Nordwestuckermark!
Wann soll die Wanderkneipe zu Euch kommen?**

38

Neues aus dem Amt

GESTATTEN: FRAU PETSCHICK

42

Kurzes im Kasten

MÖCHTE DIE FAMILIE ES NOCH SCHÖNER MACHEN, HARKT SIE VOR DEM GRAB EIN ORNAMENT

40

Das besondere Jubiläum

20 JAHRE QUILLO - DAS WIRD GEFEIERT!

Jubiläumswochenende am 11. und 12. Oktober

44

Veranstaltungskalender

VON OKTOBER - DEZEMBER '24

Die Wanderkneipe Nordwestuckermark

Eine Idee beginnt zu laufen

Ich hatte schon von ihr gehört, war längst neugierig geworden, doch unsere Wege kreuzten sich erst in den letzten Wochen vor der Kommunalwahl. Engagierte aus dem Dörfernnetzwerk Nordwestuckermark hatten Fragerunden mit den Kandidaten der Gemeindevertreterwahl organisiert und so bin ich als Kandidatin einer Wählergemeinschaft in die ausgewählten Dörfer (Lindhagen, Naugarten, Fürstenwerder) gefahren, um mich den Fragen der Bürger zu stellen. Und jedes Mal war sie schon da: Die „Wanderkneipe“.



An den Abenden in den Dorfgemeinschaftshäusern kümmerte sich ein Team aus zwei oder mehreren Personen durch den Ausschank alkoholfreier und -haltiger Getränke darum, dass die Stimmen der Kandidatinnen und Kandidaten geschmeidig blieben und die Bürger*innen fragelustig. Ohne die Truppe der „Wanderkneipe“ hätte die Veranstaltung auf dem „Trockenen“ stattfinden müssen. Der Getränkeservice auf Spendenbasis fand guten Anklang unter den interessierten Bürgern. Mir gefiel diese „Wanderkneipe“ und ich begann mich auf ihre Spur zu setzen. Wo und wie war die Idee für eine

Kneipe, die auf Wanderschaft durch unsere Gemeinde geht, entstanden?

Katja Neels, eine Engagierte im Dörfernnetzwerk, erinnert sich: „Es war bei einem Dörfernnetzwerktreffen in Falkenhagen beim Ensemble Quillo. Es war Sommer, wir saßen draußen und irgendwer, ich weiß nicht mehr wer genau – auf jeden Fall war er plötzlich da der Wunsch nach einer mobilen Kneipe, die über die Dörfer fährt – so wie der Bäckerwagen – eben eine Wanderkneipe. Eine erste Idee, noch ganz vage. Eine Kneipe, die zu den Menschen in den Dörfern wandert, die einen Raum für Treffen bietet. Mit einem Getränk in der Hand macht es doch viel mehr Spaß zu diskutieren. Aber eine Zeit lang blieb die Wanderkneipe nur solch eine vage Idee.“

Vielleicht wäre das heute noch so, wäre Katja nicht im Juni 2023 über den Ideenwettbewerb „**machen!23**“ der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt und des Ostbeauftragten der Bundesregierung gestolpert, bei dem nach kreativen und geeigneten Einfällen gesucht wurde, um Menschen in ländlichen Regionen Ostdeutschlands zusammenzubringen und sich für den Zusammenhalt in ihrer Kommune zu engagieren. An diesem Tag erinnerte Katja sich an die Idee der „Wanderkneipe“. Da sie hauptberuflich für die Bürgerstiftung Barnim Uckermark arbeitet, weiß sie, dass für die engagierte Zusammenarbeit der Bürgerinitiative „*Dörfernnetzwerk Nordwestuckermark*“ die Möglichkeit besteht, ihre Arbeit durch Fördermittel zu sichern und unterstützen zu lassen. Da es dem Dörfernnetzwerk, bei dem Katja sich privat engagiert, um urdemokratische und ehrenamtliche Bürgerbeteiligung geht, wollte sie versuchen, die Idee der „Wanderkneipe“ bei „**machen!23**“ einzureichen. Katja hatte bisher noch nie selbst einen Antrag gestellt. Die Deadline für den Wettbewerb stand kurz bevor. Ohne groß mit den anderen vom Dörfernnetzwerk zu diskutieren, formulierte Katja die Grundzüge dieser Idee auf einem Antrag und rechnete nicht wirklich mit der Chance, jemals wieder etwas von ihrem Projektantrag zu hören. Es kam anders. **Am 26.09.2023 gewann das „Dörfernnetzwerk Nordwestuckermark“ den**



sensationellen 1. Preis der Kategorie „Engagement für mehr Lebensqualität und ein gutes Miteinander“.

Nun verlangte Idee und Preisgeld nach Mitmachern für die tatsächliche Umsetzung.

Ich besuchte Ben de Biel in Kraatz, wo Ben mit seiner Frau Katja Dathe lebt, um mit ihm über dieses spannende Projekt „Wanderkneipe“ zu sprechen. Und ich wurde herzlich in ihrem Haus mit einem leckeren alkoholfreien Spritz begrüßt.

Eigentlich ist Ben ein in der Szene bekannter Fotograf, den es mit Katja von Berlin in die Wahlheimat Uckermark verschlagen hat, aber mit Gastronomie kennt er sich auch ein wenig aus. Ben hatte früher mal in Berlin einen Club namens *Maria am Ostbahnhof* betrieben. Dennoch wäre vielleicht alles anders gekommen, wenn ihn seine Frau Katja nicht eines Tages mit zum Treffen des Dörfernnetzwerks geschleppt hätte. An diesem Tag war das Thema „Wanderkneipe“ auf der Tagesordnung, weil Katja Neels an diesem Abend den 1. Platz bei „*machen!23*“ verkündete. Und weil die Vorstellung, dass es für ein gutes Miteinander ganz schön wäre, dass die Menschen wieder die Möglichkeit hätten, in ihrem Dorf eine Kneipe zu besuchen, freundete sich Ben schnell mit dem Gedanken an, sich hier zu engagieren. Neben seiner Frau ist auch noch Daniela Müller-Scharbert aus Gollmitz an dem

Projekt beteiligt. Sie hat dort den kleinen Dorfladen und führt mit ihrem Mann ein kleines Cateringunternehmen. Außerdem haben sich Petra Lehmann aus Groß Sperrenwalde und Britta Großerüschkamp aus Gollmitz sofort für das Projekt interessiert.

„Früher gab es ja mal in jedem Ortsteil in Nordwestuckermark eine Kneipe, außer vielleicht in den ganz kleinen. Aber das ist lange vorbei. Neben zwei Lokalitäten in Fürstenwerder gibt es dann in Prenzlau erst wieder was, dazwischen ist ‘tote Hose‘“ erzählt Ben. Für den Tourismus ist die Nordwestuckermark nicht attraktiv genug, um dauerhaft eine gut laufende Schänke zu erhalten, glaubt er. Und Bier trinken die Menschen auch zu Hause, so Ben. „Jetzt gibt es eigentlich nur noch Dorffeste, an denen sich die Dorfbewohner zwei bis dreimal im Jahr treffen, ansonsten bleibt man zu Hause oder trifft sich privat“. Um das aufzubrechen, schien es ihm reizvoll, die „Wanderkneipe“ in die Dorfgemeinschaftshäuser zu bringen, die vielleicht nicht immer so attraktiv sind, aber in der Regel gut nutzbar. Die Leute versammeln sich zu bestimmten Gelegenheiten und die „Wanderkneipe“ kann hier ein besonderes Getränkeangebot machen. „Wichtig ist uns, dass auch Menschen aus den anderen Dörfern hier hinkommen, um sich kennenzulernen und auszutauschen, zum Beispiel wie bei den drei Veranstaltungen mit den Gemeindevertreterkandidaten“. Und vielleicht, wenn sie

neugierig sind, sich auch an den Treffen des Dörfernetzwerks beteiligen?

Ben hat sich mit dem strukturellen Wandel bei uns in Nordwestuckermark und in der Uckermark insgesamt viel beschäftigt. Menschen sind weggezogen, oft wegen der Arbeitsplätze in den Westen. Andere kamen in den letzten 15 Jahren hinzu „aus dem Osten, wie dem Westen“ betont Ben. Die Leute reden gerne übereinander und haben es nicht immer leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen, besonders wenn es um gesellschaftliche Themen geht. Aber auch die hier Geblienen leben nicht ohne Spannungen untereinander, es gibt mitunter jahrzehntealte Fehden. Bei einigen dieser Treffen mit den Alteingesessenen hatte Ben erlebt, dass einige spannende Geschichten, aber auch Historie über ihre Dörfer erzählen können. Das fand er immer interessant und es ist für ihn okay, dass über politische Themen oft nicht gerne gesprochen wird. Aber der Austausch im Dorf und über das Dorf hinaus ist wichtig. Das kann die Zusammenkunft in der „Wanderkneipe“ allemal leisten, auch wenn sich nicht jeder gleich politisch für die Gemeinde engagieren oder beim Dörfernetzwerk mitmachen will.

Im Angebot der mobilen Kneipe sind neben dem Bier, das die meisten auch zu Hause haben, hauptsächlich Getränke, die man nicht immer zu Hause hat. Neben Sekt und Wein gibt es auch raffinierte Cocktails und besondere alkoholfreie Getränke, die auf Spendenbasis bei den Veranstaltungen ausgeschrieben werden. Katja Dathe kam bei der letzten „Wanderkneipe“ in



Beenz auch sehr gut mit ihren alkoholfreien Getränkevarianten an. „Das könne man noch ausbauen“, meint Ben, denn die Leute, die in der großen Gemeinde Nordwestuckermark zu einer Veranstaltung mit Wanderkneipe fahren, müssen ja auch noch nüchtern nach Hause und haben nicht immer nur Lust auf Mineralwasser. Für das leibliche Wohl kümmern sich auf Wunsch Daniela Müller-Scharbert und ihr Mann Tom. In Beenz haben die Dorfbewohner das Buffet sogar selbst gestellt.

Auf die Frage, wie denn die Dörfer ausgesucht werden, in die man im Laufe des Jahres kommen möchte, gibt Ben eine Antwort, die eine Strategie verrät. Die Veranstaltungsorte werden so getaktet, dass nach einer „Wanderkneipe“ in Beenz, was eher südlich liegt in Nordwestuckermark, als nächstes nicht Klein Sperrrenwalde käme, sondern vielleicht eher Ferdinandshorst, Zernikow oder Wittstock. **„Aber man kann uns auch buchen unter kneipe@38-unter-einem-hut.de“**. Die Macher der Wanderkneipe machen allerdings kein Entertainment. Da müssen sich die Organisatoren der Veranstaltung in den jeweiligen Dörfern selbst etwas ausdenken. Die Planungen für die ehrenamtlich geführte „Wanderkneipe“ sind allerdings langfristig.

Von dem Preisgeld des Wettbewerbs werden Plakate und Flyer gedruckt, die die nächsten Veranstaltungen ankündigen. **„Mitstreiter werden für die ‚Wanderkneipe‘ auch noch gesucht, vor allem, um die Flyer an die Leute und die Plakate in die Ankündigungskästen oder Wartehäuschen der Dörfer zu bringen“** wirbt Ben.

Noch ist der Besucherstrom recht überschaubar. Bei den Veranstaltungen in Lindenhagen, Naugarten und Beenz kamen vielleicht 40 Personen zur Wanderkneipe, aber für Ben ist das in Ordnung, wenn das Niveau gehalten werden kann. Das Feedback der Leute, die kamen, war durchweg sehr positiv, weil sich alle über die „Wanderkneipe“ gefreut haben, auch wenn nicht von allen verstanden wurde, warum „die“ das machen.



Die Zukunft, fragte ich? „Okay, ich denke, wenn es uns gelingt, noch mehr Mitstreiter zu finden, die auch in ihren Dörfern für uns Werbung machen und sich mit Ideen oder Örtlichkeiten einbringen würden, zum Beispiel, wenn jemand sagt, hier ist eine tolle Scheune, macht mal eine Wanderkneipe für die Leute hier, ja dann machen wir das bestimmt. Dann würde ich



sagen, nach Ablauf eines Jahres, schauen wir uns das alles an und gucken, wie es weitergeht“.

Auf meine Frage, ob das Wanderkneipen-Team sich jemals Gedanken darüber gemacht hat, sich einen Ausschankwagen-Anhänger zu besorgen und damit in die Dörfer zu fahren, wie es bei der ursprünglichen Wanderkneipen-Idee gedacht war, ist die Antwort von Ben ziemlich eindeutig. Neben den hohen Kosten, die ein Bierwagen erzeugen würde, bräuchte man noch einen PKW, um den Anhänger zu ziehen, ebenso

noch mehr Platz in der Scheune. „In dem Moment, wo du Eigentum erwirbst, musst du dich aufgrund der größeren Ausgabe, die mit Sicherheit nicht auf Spendenbasis wieder reinkommt, anders aufstellen. Dann muss jemand die Hauptverantwortung übernehmen oder du musst einen Verein gründen. Und so kann man es durchlaufen lassen, solange, wie es funktioniert. Schließlich hat jeder genug am Hut.“

ElkeKorth-Seredszun



„WIR WOLLEN SCHLAFENDE HÄNDE WECKEN.“

Der Ortsbeirat Fürstenwerder geht neue Wege.

Eine kräftige Handwerkerhand hängt schlaff vor meinem Gesicht. Sie gehört Dirk Kammer, dem alten und neuen Ortsvorsteher von Fürstenwerder, der mir damit die neue Initiative des Ortsbeirates von Fürstenwerder erklären will: „Das kennt doch jeder. Wenn eine Hand eingeschlafen ist, dann fühlt sie sich taub an und ist kraftlos, so wie meine jetzt. Wenn man sie dann weckt, beginnt sie zu prickeln und die Kraft kommt zurück. Dieses Prickeln versuchen wir vom Ortsbeirat Fürstenwerder bei den Menschen in unserem Ortsteil zu erzeugen. Wir wollen sie ermutigen, ihre Hände für ihr Dorf gestaltend einzusetzen. Wir wollen vermitteln, was für ein prickelndes Gefühl es sein kann, sein Dorf mitzugestalten, gemeinsam mit seinen Nachbarn an der Zukunft der Dörfer zu arbeiten.

Zurzeit ist es leider so, dass nur sehr, sehr wenige Einwohner wirklich mitmachen. Es kommen immer nur eine Handvoll zu den Ortsbeiratssitzungen und es sind immer die Selben, die sich einbringen – die Mehrheit der Einwohner hält sich zurück. Machen ist ja auch anstrengender als Meckern – macht aber eigentlich deutlich mehr Spaß. Diese schlafende Mehrheit versuchen wir mit unserer Initiative anzusprechen, sie an ihre Möglichkeiten und an ihre Gestaltungskraft zu erinnern. Wir hoffen natürlich, dass viele Menschen sich beteiligen und wir gemeinsam mit ihnen, also auch mit großem Rückhalt, etwas Gutes für unseren Ortsteil erreichen können. Denn nur, wenn wir uns gemeinsam für uns einsetzen, können wir etwas erreichen. Deshalb haben wir die Initiative auch „Wir für Uns“ genannt.“

Der am 9. Juni neugewählte Ortsbeirat hat für dieses Ziel einen programmatischen Handzettel entwickelt, drucken lassen und am 8. August begonnen, ihn in jeden Briefkasten seines Ortsteils, also Fürstenwerder, Wilhelmshayn, Fiebigershof, Schulzenhof

und Bülowssiege zu werfen. Er stellte die Initiative vor und forderte auf, sich zu beteiligen.

Bis Ende August hatten die Einwohner dann Zeit, ihre Wünsche, Forderungen oder Anregungen für die Zukunft ihrer Dörfer - auch welchen Beitrag sie dazu leisten wollen - an den Ortsbeirat zu melden. Diese Rückmeldungen waren dann die Grundlage für den Ortsbeirat, Schwerpunkte für seine Arbeit in den nächsten fünf Jahren zu schaffen. (Die Ergebnisse lagen beim Redaktionsschluss noch nicht vor.)

Ich bin sehr gespannt, wie viele Hände in Fürstenwerder geweckt werden konnten und mitgezogen haben, und wie viele Menschen sich in Zukunft aktiv an der Gestaltung ihres Lebensraumes beteiligen werden. Wenn dieses Experiment in Fürstenwerder funktioniert hat, könnte dieses Vorgehen eine Anregung für andere Ortsbeiräte in unserer Gemeinde sein – denn möglicherweise gibt es auch in anderen Dörfern schlafende Hände, die nur darauf warten, geweckt zu werden.

Volker Wille



www.38-unter-einem-hut.de

HERAUSGEBER

Dörfernnetzwerk
Nordwestuckermark

REDAKTION

Torsten Reglin (V.i.S.d.P.)
Volker Wille
Anke Buserell
Elke Korth-Seredszun

KORREKTORAT

Anke Buserell

SATZ & LAYOUT

Abken Narr

KONTAKT

www.38-unter-einem-hut.de
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

*Die NordWestUMSCHAU
erscheint als Zusatz im
Amtsblatt von S. 21-46*

FOTOGRAFIE/GRAFIK:

V. Wille: Cover, S. 22, 28
Ben de Biel: S. 24-27
Archiv Heimatmuseum
Fürstenwerder: S. 30-31
Archiv Bauernmuseum
Wittstock: S. 30
Phybi, Marie & Tessa: S. 33
Laura: S. 34-35
Jugendredaktion: S. 37
Isabel Kittler: S. 38
Tom Schweers: S. 39
Eps51: S. 40
Torsten Reglin: S. 42-43

VERTRIEB

Gemeinde Nordwestuckermark
- Der Bürgermeister -
Schönermark, Amtsstraße 8,
17291 Nordwestuckermark
Tel.: 039852 47 90

DRUCK

Schibri-Verlag
Verlagssitz: Milow 60
17337 Uckerland
Postanschrift: Milow 59,
17337 Uckerland
www.schibri.de

**MAGAZIN, TITEL UND ALLE
DARIN ENTHALTENEN
BEITRÄGE SIND URHEBER-
RECHTLICH GESCHÜTZT.
JEDLICHE AUSZÜGE UND
VERÖFFENTLICHUNGEN SIND
NUR MIT GENEHMIGUNG
DER REDAKTION ZULÄSSIG.**

*Das Projekt wird gefördert im
Rahmen des Programms
„Engagiertes Land“ der Deut-
schen Stiftung für Engagement
und Ehrenamt.*



unterstützt von:



**BÜRGERSTIFTUNG
BARNIM UCKERMARK**

Förderverein
Nordwestuckermark e.V.

gefördert durch



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT



Ein stolzer Blick in den Spiegel

50 Jahre Museen zur Arbeiter- und Bauernkultur vor unserer Haustür



Am 7. Oktober ist es soweit, das Bauernmuseum Wittstock wird 50 Jahre alt. Am selben Tag hat auch das Heimatmuseum in Fürstentwerder Geburtstag, ebenfalls der 50., und das Mühlenmuseum in Boitzenburg ebenso und ... doch halt! Wir wollen bei uns in der Gemeinde Nordwestuckermark bleiben. Es ist schon ein großer Zufall, dass unsere beiden Museen am selben Tag eröffnet wurden – oder war das gar kein Zufall?

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit, in die Gegenwart eines Staates, den es heute nicht mehr gibt. Wir sind in der DDR, es ist der 7. Oktober 1974. Ein denkwürdiger Tag, der Staat feiert den 25. Jahrestag seiner Gründung. Dieser Feiertag wird überall in der Republik dazu genutzt, den politischen Umbruch in der DDR

zu legitimieren und in den Bürgern zu verankern.

Zum einen die neue „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“, die auf dem VIII. Parteitag der SED festgelegt worden war. Als Hauptaufgabe dieser Einheit wurde nunmehr die „Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus“ definiert, die sich in einer Steigerung des Lebensstandards ausdrücken sollte.

Die SED-Führung war bemüht, aus den wirtschaftlichen Fehlschlägen der vergangenen Jahre und aus den Unruhen in Polen Konsequenzen zu ziehen, statt die Parteimitglieder und die Bürgerinnen und Bürger der DDR immer wieder auf eine bessere Zukunft zu vertrösten, also nicht mehr wie in den sechziger Jahren zu argumentieren: „Wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben“,

sollten die gesteigerten Wünsche und Bedürfnisse der jetzt lebenden Generation ernst genommen und so weit wie möglich erfüllt werden.

Schon seit 1968 heißt es in Artikel 43 der DDR Verfassung: *„Die Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände der Deutschen Demokratischen Republik gestalten die notwendigen Bedingungen für eine ständig bessere Befriedigung der materiellen, sozialen, kulturellen und sonstigen*



gemeinsamen Bedürfnisse der Bürger. Zur Lösung dieser Aufgaben arbeiten sie mit den Betrieben und Genossenschaften ihres Gebietes zusammen. Alle Bürger nehmen daran durch die Ausübung ihrer politischen Rechte teil.“

Zum anderen wird am 7. Oktober 1974 die Verfassung, wie es offiziell heißt, „in volle Übereinstimmung mit der Wirklichkeit“ gebracht, womit wiederum die Anpassung des Staatsrechts an die politischen Gegebenheiten vollzogen wird, um diese letztlich zu legalisieren.

Seinen deutlichsten Ausdruck findet diese Anpassung in der Änderung von Artikel 1 der DDR Verfassung. Seit 1968 lautete dieser: „Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat deutscher Nation. Sie ist die politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land, die gemeinsam unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei den Sozialismus verwirklichen. Die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ist Berlin. [...]“

Der Artikel wird 1974 geändert in: „Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern. Sie ist die politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. Die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik ist Berlin. [...]“

Es erscheint deshalb nur als konsequent, wenn an diesem Tag, dem 7. Oktober 1974, überall in der DDR Museen der Arbeiter und Bauernkultur eröffnet werden. Durch diese Museen werden Orte des kulturellen Angebotes geschaffen, was der geforderten Hebung des Lebensniveaus dient und durch ihre spezielle Ausrichtung auf die Kultur der Arbeiter und Bauern werden diese staatstragenden



Elemente auch als kulturtragende vorgestellt. So etwas nennt man wohl: zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Denn wenn man bedenkt, dass Museen Medien sind, über die politische Systeme ihr Geschichts- und Weltbild an eine breite Öffentlichkeit kommunizieren, so wird deutlich, dass die Gründungen dieser Museen dazu dienen, den veränderten Artikel 1 der Verfassung als ganz selbstverständlich erscheinen zu lassen. Diese neuen Museen würdigten das Leben der Arbeiter und Bauern in ihrer jeweiligen Region. Sie waren ein neues Angebot an die Bürger der DDR, die an diesen Orten mit Stolz auf die von Arbeitern und Bauern geschaffenen Kulturgüter blicken konnten. In ihnen wurde das ausgestellt, als Kulturgut verdeutlicht, was die Besucher, die Arbeiter (in unserer Region die Handwerker) und Bauern, aus ihrem Alltag, oder dem ihrer Eltern und Großeltern, kannten.

Spuren dieses denkwürdigen Tages sind auch heute noch in unserer Gemeinde zu finden, denn am 7. Oktober 1974 wurden in Fürstenerwerder die Heimatstuben, die mittlerweile „Heimatismuseum“ heißen, und in Wittstock das Bauernmuseum eröffnet.

Am 7. Oktober 2024 feiern diese beiden Museen ihr 50-jähriges Bestehen – Grund genug, ihnen

wieder einmal einen Besuch abzustatten.

Was ist in ihnen noch zu spüren von den Absichten aus dem Jahre 1974? Sind sie immer noch Spiegel und Speicher der damaligen Zeit, des politischen und gesellschaftlichen Kontextes, in dem sie entstanden sind oder spiegeln sie deutlicher den heutigen? **Was** ist geblieben von der Idee, Arbeiter und Bauern als Schöpfer und Träger der Kultur, was vom Stolz aufs Handwerk? **Wer** waren die Initiatoren und Gestalter – welche Akteure übten und üben Einfluss auf die jeweiligen Konzeptionen der beiden Museen aus?

In einer der nächsten Ausgaben der NordWestUMSCHAU werde ich versuchen, mit den Museumsleuten von heute ins Gespräch zu kommen und einen Blick auf das heutige Leben dieser Museen zu werfen.

Wer kümmert sich um ihr Fortbestehen? **Wer** sind die Besucher? **Wer** nimmt heute Einfluss auf die Ausstellungen, die Ausrichtung des Museums? **Das** Kultusministerium? **Was** wird heute gezeigt? **Gibt** es einen deutlichen Bruch zu früher? **Im** Konzept oder in den Besucherzahlen?

Volker Wille

UMWELTSCHUTZ

Wieso müssen wir die Umwelt schützen?

Damit die nächste Generation noch ein schönes Leben hat, sollten wir die Natur achten.

Wie wird die Erde zerstört?

Die Erde wird durch sinnlosen Verbrauch, schlechte Gase (Treibhauseffekt) zerstört. Gute Dinge (Natur, Bäume) werden vernichtet.

Unsere Meinung dazu: Es wird viel zu viel verbraucht. Wenn bei einer Joghurtpalette ein Deckel geplatzt ist, wird ganz viel weggeschmissen. Arme Menschen, die sich solche Sachen nicht leisten können, würden das gerne essen. Viele Menschen schmeißen richtig viel Müll in den Wald oder Naturschutzgebiete, auf die Straßen oder ins Meer. Das ist nicht nur generell schlecht für die Umwelt, sondern auch für Tiere, die sterben, aber wichtig für die Erde sind.

Wie können wir alle etwas tun?

Verbraucht nicht zu viel Strom. Und bei einer kurzen Strecke nehmt, wenn ihr nicht viel tragen müsst, das Fahrrad oder geht zu Fuß.

Zum Thema Umweltschutz haben wir ein paar Leute nach ihrer Meinung gefragt.

1. Wie findest du es, dass die Umwelt nicht mehr stark geschützt wird?
2. Wie schützt du die Umwelt?
3. Wie findest du es, dass Menschen, die in deinem Umfeld leben, nicht viel für den Umweltschutz tun?

Layla, 5. Klasse: Ich finde es nicht so toll. Tiere werden verletzt oder fressen Plastik. Ich finde es doof, man fühlt sich nicht mehr wohl. Müll, den ich habe, werfe ich in den Mülleimer.

Suvi, 5. Klasse: Es ist dumm von diesen Personen, nichts für Umweltschutz zu tun.

Emilia, 5. Klasse: Ich werfe Plastik nicht einfach in die Landschaft.

Frieda, 4. Klasse: Ich finde es gar nicht so schlimm. Ich finde aber schlimm, wenn Müll nicht richtig entsorgt wird.

Nadine, 4. Klasse: Ich empfinde es als schlimm und entsorge meinen Müll.

Raphael, 3. Klasse: Ich finde es schlecht, das ist nicht gut. Ich werfe Müll nicht rum.

Caro, Leiterin Kinderkunstkurs: Die Umwelt muss mehr geschützt werden. Ich mähe den Rasen nur mit einer Sense, damit Insekten überleben. Es ärgert mich, wenn nicht alle auf Umweltschutz achten.

Abschließend können wir nur sagen, dass es nicht gut ist, Müll einfach so rumliegen zu lassen oder rumzuwerfen. Wir können euch nur empfehlen, mehr darauf zu achten.

(Erstellt von Laura und Marie gegen Ende des vorigen Schuljahres)

Unsere Mottowoche zum Abschluss an der Kleinen Grundschule Fürstenwerder

Unsere Klasse 6 hatte kurz vor den Ferien eine Mottowoche. Darunter versteht man, dass man sich jeden Tag zu einem bestimmten „Motto“ verkleidet. Wir haben alle selbst festgelegt. Am Montag hieß es: „So würde ich niemals rausgehen“ (z. B. in Pink, ganz bunt, Skinny oder in Joggingzeug). Am Dienstag haben wir uns als unsere „Kindheitshelden“ verkleidet. Da liefen wir als Barbie, Kuromi, Prinzessin oder Sophia die Erste in der Schule herum. Am Mittwoch konnte sich jeder kostümieren, wie er wollte, da nicht mehr alle Wünsche (z. B. Schlafanzug oder eine bestimmte Farbe) in ein Thema passten. Für Donnerstag hatten wir das Thema „Traumberuf“ ausgesucht, wir sahen aus, wie wir uns selbst später als Künstlerin, Lehrerin oder Kindergärtnerin vorstellen. Am Freitag haben wir uns zum Thema „Hobby“ verkleidet, da waren wir Funkenmariechen, Tänzerin, Reiterin, Künstlerin. Im vorigen Jahr hatte die sechste Klasse zum ersten Mal zum Schulabschluss eine Mottowoche gemacht. Unsere Klasse fand das toll und wollte das auch.

Sarah, Tessa und Marie



LERNEN IM SCHLAF?

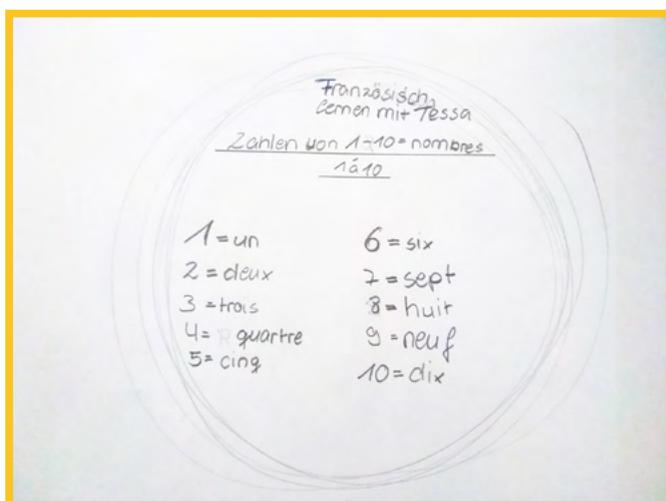
Neues Schuljahr – für viele neue Schule, neue Lehrer und neue Fächer. Da fragt man sich vielleicht: Wie soll ich lernen? Wie lerne ich effektiv? Keine Sorge, diese Tipps und Lernmethoden helfen dir sicher!

1. Lernmethode: Die 5/10/15-Methode

Du setzt dich 5 Minuten lang hin und versuchst, dir den Lernstoff einzuprägen. Danach schreibst du 10 Minuten lang alles auf, was du gerade gelernt hast (ohne Heft). Es ist egal, ob es richtig oder falsch ist. In den nächsten 15 Minuten kontrollierst du alles, was du geschrieben hast, korrigierst und ergänzt.

2. Lernmethode: Die 1 Stunde-Methode

In der Woche lernst du einfach so, dass du dir dein Heft nimmst und versuchst, den Stoff auswendig zu lernen, aber auch mit deinen Worten zu erklären und es zu verstehen. Einen Tag in der Woche setzt du dich eine Stunde lang hin und schreibst die Sachen auf, da gehören alle Fächer dazu.



3. Lernmethode

Stell dir eine Stoppuhr und fang an zu lernen. Wenn du wirklich nicht mehr kannst, drück auf Stopp und mach 30 Minuten Pause.

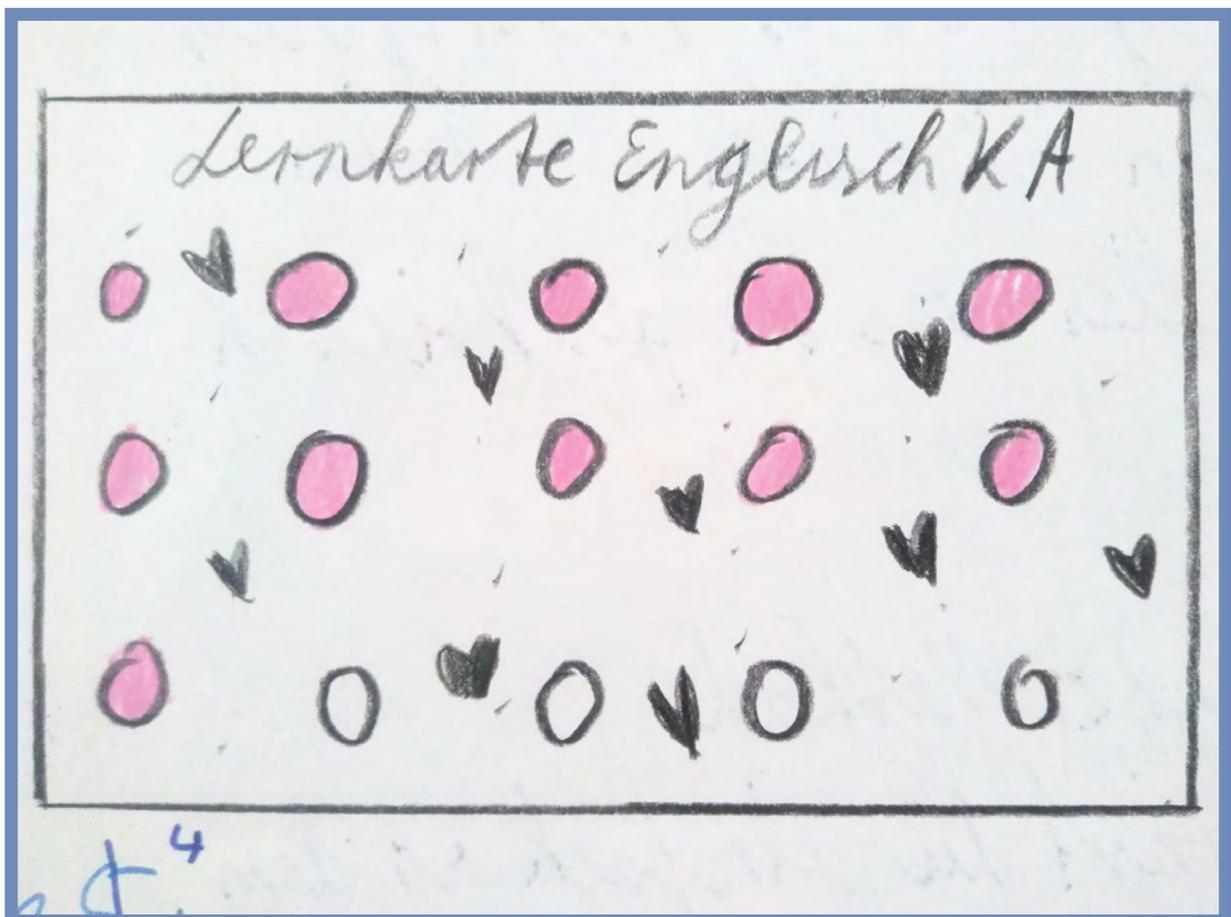
Tipp 1: Gehe in den Pausen nicht auf Apps wie YouTube, Instagram, TikTok, Facebook und so weiter, denn dadurch vergisst man nämlich fast alles. Geh lieber spazieren.

Tipp 2: Lerne vor dem Schlafengehen, weil man sich dadurch etwas besser merken kann.

Tipp 3: Es hört sich vielleicht komisch an. Mach dir Lernkarten. Hier ist ein Bild, wie diese Lernkarten aussehen können. Du malst dir Kreise auf ein Blatt Papier, und diese Kreise stehen jeweils für eine Stunde. Immer, wenn du eine Stunde gelernt hast, kannst du einen ausmalen. Gut ist, wenn du dir schon bei den Karten sehr viel Mühe gibst, weil das für dich motivierender ist.

Tipp 4: Setz dir Ziele. Denk dir, wenn du lernst und eine gute Note bekommst und einen guten Abschluss, kannst du jeden Job machen. Oder: Wenn du eine Stunde gelernt hast, darfst du etwas Tolles machen (z. B. ein Bonbon essen oder Handy kucken). Mach dir das Lernen selber schön.

zusammengetragen von Laura und Tessa



FREIZEIT

Das Eiscafé

Knaufi's Eiscafé ist in Fürstenwerder in der Feldberger Straße. Ich gehe gerne dort Eis essen. Es ist aber immer eine Herausforderung, mich vor den vielen Sorten stehend für eine oder zwei zu entscheiden. Es gibt dort fruchtige und Milchsorten. Die fruchtigen sind laktosefrei und mit 14% Fruchtanteil. Es wird dort aber nicht nur Eis, sondern auch Kaffee, Slushi, Kuchen, Cola, Sprite, Fanta etc. verkauft und am Wochenende auch Softeis. Das alles gibt es ab 14 Uhr, und ab 17 Uhr bekommt man dort warmes Essen, wie z. B. Pizza, Burger und Pommes. Mein Vater hat mir versprochen, dass wir noch mal bei Knaufi Burger essen gehen, weil es mir beim letzten Mal so gut geschmeckt hat. Bedient wird man von Daniel Knauft oder seiner Frau Mireille. Außerdem arbeitet dort noch ein Koch. In der Badesaison bietet Daniel Knauft auch beim Bootsverleih am See Eis etc. an.

Laura

Basteln

Nach der Schule bastele ich gerne. Etwas, was ich gerade bastele, ist ein Korb aus Perlen. Diese Perlen sind eigentlich Bügelperlen, mit denen ich schon ein paar Untersetzer für meine Familie gemacht habe. Außerdem mag ich Malen nach Zahlen und Diamond Painting. Oder ich male einfach so und dann jetzt meistens Deckblätter für die 7. Klasse. Für diese lasse ich mich von YouTube inspirieren.

Laura

Bringe Deine Geschichte in unsere Zeitung! Melde Dich unter:

nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Die Jugendredaktion wird begleitet von Ines Baumgartl.

Der Buchladen

Wenn mein Vater zum Buchladen in Fürstenwerder fährt, um seinen besonderen Kaffee zu kaufen, komme ich gerne mit. Dort kann ich mir Bücher kaufen und Kakao trinken. Wir setzen uns immer hinten an den Tisch bei den Kinder- und Jugendbüchern, weil ich mir vor allen Dingen Jugendbücher kaufe. Meist sind es jetzt irgendwelche Krimis. Einmal habe ich mir drei Astronomiebücher gekauft. Ich mag den Laden, weil man hier oft andere Leute trifft.

Sarah



Ein Ort zum Lesen

Fürstenwerder hatte und hat immer noch eine schöne Bücherei. Die ältere war in der Ernst-Thälmann-Straße 5, die neuere befindet sich in der Nummer 37. Meine Oma Ingrid Götz war und ist dort ehrenamtlich tätig. In der früheren Bücherei hat sie 25 Jahre lang Bücher verliehen, allerdings ist sie dafür jetzt schon seit einem Jahr jeden Donnerstag in der neuen. Denn Volker Wille hatte die Idee, eine Bücherei im Ort zu erhalten.

Warum macht ihr das?

Ingrid: Weil Fürstenwerder schon immer eine gute Bücherei hatte und wir diese erhalten wollten.

Macht ihr das gern?

Volker: Ja, ich liebe es hier. Die Vielfalt der Bücher, die hier gelesen werden, ist einzigartig.

Wieso macht ihr das hier?

Weil sich diese Räumlichkeiten für den Umzug anbieten.

Von wann bis wann ist hier auf?

Am Donnerstag von 12 bis 18 Uhr, am Samstag von 10 bis 14 Uhr. Und jeden vierten Samstag im Monat ist Vorlesen für Kinder.

Werdet ihr bezahlt?

Nein, das ist alles ehrenamtlich.

Ich liebe es, dort zu sein. Die Vielfalt bietet für jeden etwas. Menschen, die nicht so gern lesen, sollten es aber probieren, weil Lesen sehr bildet.

Text und Befragung erstellt von Marie

Gestatten: Andrea Petschick



„Hier muss man sich etwas einfallen lassen und selbst anpacken, genau das ist mein Ding.“

Seit 2023 sind die Liegenschaften der Gemeinde in den Händen von Andrea Petschick. Ein guter Grund, uns einmal mit ihr zu unterhalten.

Frau Petschick, stellen Sie sich bitte kurz vor.

Ich heiße Andrea Petschick, bin verheiratet und 47 Jahre alt. Seit meinem 12. Lebensjahr lebe ich in Prenzlau. Zu meinen Hobbys gehören Geocaching, Reisen und Sport. Ich bin nebenberuflich als Trainerin tätig und helfe hier meinen Kunden, durch Sport in Verbindung mit Ernährung gesünder, schmerzfreier zu leben und ihre Lebensqualität zu verbessern. Durch das Geocaching bin ich an den Wochenenden viel in der Region zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs und entdecke oft Orte, die nur „Einheimische“ kennen. Das macht meinem Mann und mir viel Spaß und begeistert uns.

Wie war bisher Ihr beruflicher Werdegang?

Nach dem Abschluss des Abiturs in Prenzlau habe ich in der Stadtverwaltung Prenzlau den Beruf der Verwaltungsfachangestellten gelernt. Dadurch habe ich Einblicke in alle Fachabteilungen dort erhalten. Nach dem erfolgreichen Abschluss meiner Ausbildung 1999 habe ich 23 Jahre im Rathaus im Bereich Bauplanung/Städtebaufördermittel, in der Wirtschaftsförderabteilung und im Bereich Liegenschaften und Gebäudemanagement gearbeitet. 2010 habe ich eine Zusatzqualifikation als zertifizierte Baumkontrolleurin gemacht und bis 2022 Baumkontrollen in Prenzlau durchgeführt. Seit 2023 arbeite ich für die Gemeinde Nordwestuckermark.

Warum haben Sie sich für die Tätigkeit in der Gemeinde entschieden?

Ich wollte mich weiterentwickeln, Neues lernen, nicht stehen bleiben, da ich eher ein „Unruhegeist“ bin, der Ziele im Leben verfolgen und erreichen will. In der Stadtverwaltung sah ich diese Möglichkeit für mich nicht.

Aus heutiger Sicht bin ich sehr froh über meine Entscheidung. Der Arbeitsumfang in den „kleinen“ Gemeindeverwaltungen wird sehr unterschätzt. Hier wird man jeden Tag vor neue Herausforderungen gestellt und man hat aufgrund des engen Budgets nicht einfach die Möglichkeit, die Probleme und Aufgaben mit Geld zu lösen. Hier muss man sich etwas einfallen lassen und selbst anpacken, genau das ist „mein Ding“. Ich engagiere mich gerne für meine Arbeit, es ist mir nicht egal, wie die Dinge laufen.

Haben Sie einen Lieblingsort in der Gemeinde?

Der Park in Warbende ist sehr besonders und für Baumliebhaber wie mich ein toller Ort. Mir gefallen aber auch die vielen kleinen Höfe und Seen hier.

Was genau ist Ihr Arbeitsbereich?

In der Gemeindeverwaltung bin ich zuständig für die Bereiche:

- Liegenschaften (u.a. An- und Verkäufe von Grundstücken, Grundstücksvermessungen und -zuordnungen, sowie gesetzliche Vertretungen
- Mieten und Pachten
- die Bewirtschaftung der 16 Dorfgemeinschaftshäuser, des Gutshauses in Gollmitz, der beiden Museen, der fünf leerstehenden Immobilien, des Jugendclubs und der vier Sportlerhäuser.
- Außerdem habe ich die Aufgabe der stellvertretenden Wahlleiterin in der Gemeinde übernommen.

Was beschäftigt Sie gerade am meisten?

In den letzten eineinhalb Jahren habe ich einen guten Eindruck davon bekommen, welche Fülle von Aufgaben auf die Gemeinde zukommt. Die Einwohner müssen zusammen mit der Gemeindeverwaltung einen Plan und Strategien entwerfen, wie sich die Gemeinde künftig entwickeln soll. Bei allen gegenteiligen Meinungen ist es wichtig sich zu einigen, auch wenn nicht jeder seinen Willen bekommt. Ich habe Angst davor, dass jahrelang nur noch gestritten wird und nichts vorwärts geht, so wie teilweise in der großen Bundespolitik.

Wenn Sie einen Wunsch für die Gemeinde frei hätten, was wäre das?

Ich würde mir wünschen, dass die Zuwendungen und Zuweisungen für die Gemeinden nicht nur nach den dort lebenden Personen berechnet werden, sondern auch die Größe des Gemeindegebietes in die Berechnung einbezogen wird. Fördermittel sollten viel mehr zur Unterstützung kleiner benachteiligter Gemeinden und für die Sanierung und Instandhaltung von Wohnraum eingesetzt werden. Dann würden wir mehr finanziellen Spielraum haben, um sowohl alle unsere Pflichtaufgaben erfüllen zu können, als auch die Möglichkeit, die vielen reizenden Besonderheiten und Projekte, die es hier gibt, zu unterstützen und zu erhalten.

Was können die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde tun, um die Gemeindeverwaltung zu unterstützen?

Ich wünsche mir Kritik mit Lösungsvorschlägen. Mir ist bewusst, dass Vieles in der Gemeinde noch nicht „rund“ läuft. Bei den vielen personellen Änderungen in der Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren, teilweise ohne die Möglichkeit einer richtigen Übergabe und Einweisung, ist das kein Wunder. Hier würde ich mich über mehr Verständnis freuen.

Das Interview führte Anke Buserell

20 JAHRE QUILLO - DAS WIRD GEFEIERT!

Hof Quillo – Was ist das eigentlich?

Der alte Vierseithof in der Quillowstraße 47 in Falkenhagen: Seit 2004, genau seit 20 Jahren, wächst dort etwas, verändert sich, strahlt aus, zieht Menschen an, bewegt und verbindet sie, macht Freude. Der Hof Quillo ist ein Kulturhof, ein Musikort, ein kultureller Anker. In der Nordwestuckermark, für die Nordwestuckermark – aber auch weit darüber hinaus. Hier entstehen künstlerische Produktionen, Ideen für neue Formate, Projekte der kulturellen Bildung, der Soziokultur und mehr.

„Ein Ort, an dem wir gemeinsam entwickeln, proben, arbeiten und präsentieren, auch miteinander wachsen, grübeln, lachen und schmausen.“



Das alte Bauernhaus ist seit 2007 ein Konzert- und Theaterraum, dessen besondere Atmosphäre bei vielen, die ihn zum ersten Mal erleben, für viel „Ah und Oh“ sorgt. Im einstigen Pferdestall werden seit 2015 Filme gezeigt, das Qino ist gleichzeitig Ort für Gespräche und Podien und Spielstätte, wenn das Konzerthaus allein nicht ausreicht. Ab sofort übrigens mit einem gläsernen Foyer. Außerdem gibt es einen Werkraum in der ehemaligen Garage, in dem für die Produktionen und den Hof gebaut und gemalert wird. Und nicht zuletzt lädt der Hof selbst ein – viele Gäste haben diese besonderen Atmosphäre unterm Walnussbaum, in der Abendsonne oder am Feuerkorb, mit Wurst und Wein aus der „Futterluke“ schon selbst erleben können.

Ensemble Quillo – Was machen die eigentlich?

Quillo sagt über sich selbst: Wir leben und gestalten ländlichen Raum. Kern ist das Ensemble Quillo, ein über die Jahre gewachsenes Solistenensemble, das zu dritt begann und zu dem heute zwölf professionelle Musikerinnen und Musiker gehören. Im Zentrum steht zeitgenössische Musik, die das Ensemble initiiert, vermittelt und aufführt - und damit für frische Klänge und überraschende Formate sorgt. Die Reihe Neue Musik, Co-Produktionen, Gastspiele und Kinderkonzerte gehören dazu ebenso wie die LandQultour, die ZuFuß-Qultour und die HausQultour, die das Ensemble auch in der Nordwestuckermark an viele Orte und sogar in einige Wohnzimmer brachte. Einen großen Stellenwert nimmt seit 2020 die Werkstatt Quillo ein, ein erfolgreiches Projekt der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche aus Schulen der Region, für die bei der gemeinsamen Arbeit mit Profis an Musiktheaterproduktionen neue Perspektiven eröffnet werden.

Getragen wird das Ensemble vom gleichnamigen Verein, der fest in der Region verankert ist. Apropos: Als einer von 16 Kulturorten im Land Brandenburg ist der Hof Quillo ganz offiziell und mit Landesmitteln gefördert **„Regionaler Kultureller Ankerpunkt im ländlichen Raum“**. Weil Kunst und Kultur Raum für Begegnung schaffen und Brücken schlagen, geht es bei allen Quillo-Projekten um die Belebung des ländlichen Raums, um Angebote für die Menschen im direkten Umfeld. So wurden als Ergebnis von regelmäßigen Ortsgesprächen mit Nachbarn Bänke für das Dorf gebaut, in einem mobilen ‚Fundbüro‘ Interviews zur Zukunft des Dorfes geführt und bei der Falkenhagener ‚Trödelmeile‘ mit Ständen auf dem Hof Quillo teilgenommen.

Birgit Bruck



Hof Quillo
Falkenhagen
Uckermark

Ensemble

Quillo

20 Jahre Quillo

Happy Birthday

11.10. 19 Uhr
Eröffnung Bar & Qino

12.10. 18 Uhr
Festkonzert

Gefördert durch





www.quillo.net

Samstag, 12. Oktober

18 Uhr

FESTKONZERT

Mit einem Festkonzert werden 20 Jahre Neue Musik in und aus Falkenhagen gefeiert. Mit dabei sind langjährige Wegbegleiter von Verein und Ensemble Quillo, Ehrengäste, Komponistinnen und Komponisten.

Eintritt 12€ / ermäßigt 8€

Begrüßung: Auf eine Minute!

Was ich Quillo schon immer sagen wollte.

Moderation: Hans Rotman,

Intendant *IMPULS-Festival für Neue Musik*

Uraufführung *TIERKREIS* von Karlheinz Stockhausen in der Ausarbeitung von Adrian Heger für das Ensemble Quillo anlässlich des 20-jährigen Jubiläums,

Werke u.a. von Sidney Corbett, Helmut Oehring und Aziza Sadikova

Ensemble Quillo

Julia Yoo Soon Gröning > Violine

Felix Thiemann > Cello

Ursula Weiler > Flöte

Alexander Glücksmann > Klarinette

Marick Vivion > Posaune

Daniel Göritz > Gitarre

Felix Kroll > Akkordeon

Dominic Oelze > Percussion

Lion Hinrichs > Klavier

Max Renne > Dirigat

Freitag, 11. Oktober

19 Uhr

ERÖFFNUNG des neuen QINO-Foyers mit Bar

Quillos Kino wurde architektonisch erweitert: Ein gläserner Foyer-Anbau – für ein Glas an der neuen Bar. Der Hof Quillo feiert den Zuwachs und lädt zur Eröffnung mit einem oder zwei ... Getränken bei guten Gesprächen – und natürlich einem Kinofilm!

19 Uhr Bar-Eröffnung, 20 Uhr Kino. Eintritt frei.

Der Anbau wurde gefördert mit Mitteln des Landes Brandenburg – Quillo sagt DANKE!

Karten und Anreise

Für Konzerte auf dem Hof Quillo wird ein Shuttle zwischen Prenzlau und Falkenhagen angeboten.

Kartenreservierungen und Shuttle-Anmeldung unter reservierung@quillo.net

Hof Quillo

Quillowstraße 47

17291 Nordwestuckermark/ OT Falkenhagen

Kurzes im Kasten

Möchte die Familie es noch schöner machen, harkt sie vor dem Grab ein Ornament

Friedhofskultur

Anfang Juni war ich in Köln bei einer Lesung von Saša Stanišić. Vor zehn Jahren hatte Stanišić für seinen Roman „Vor dem Fest“, der bekanntermaßen Fürstenerwerder ein kleines literarisches Denkmal setzte, den Belletristik-Preis der Leipziger Buchmesse gewonnen, seitdem ist er auch einem breiteren Publikum bekannt. Die Lesung fand im ehemaligen Palmenhaus im Botanischen Garten statt, einem jetzt wunderschönen Festsaal mit gusseisernen Säulen und Kronleuchtern aus der Gründerzeit. Es gab schon Wochen vorher keine Karten mehr, jeder der über 800 Sitzplätze war verkauft. Stanišić las aus seinem neuen Erzählband „Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne“. Eine Lesung vor hunderten Zuhörern hatte ich auch noch nicht erlebt. Die Stimmung im Publikum vor Beginn war heiter, regelrecht aufgekratzt und als Stanišić unter großem Applaus auf die Bühne kam, sprang der Funke sofort über und er entfachte mit seinen Worten ein Feuerwerk aus Witz, Lebensweisheit und Empathie. Es war mitreißend und am Ende des Abends gingen wir beseelt nach Hause.

Im August fuhren wir mit unserem kleinen Campingbus nach Bosnien und Herzegowina, in das Land, aus dem Stanišić mit seinen Eltern zu Beginn des Bosnienkrieges 1992 fliehen musste. Auch, wenn der Krieg mittlerweile seit fast 30 Jahren beendet ist, sind die schrecklichen Ereignisse und Folgen des Krieges dort nach wie vor präsent. Nicht

unbedingt augenscheinlich, die unmittelbaren Zerstörungen sind weitestgehend behoben, die Städte, Dörfer und Häuser wiederaufgebaut, aber die Zerrissenheit des Landes ist auch für Außenstehende schmerzhaft spürbar. Und trotz allem ist es ein wunderbares Land, einfach zu bereisen und gerade für Camper ein Paradies!

Das Buch hatte ich als Urlaubslektüre dabei. Auch wenn die Geschichte der titelgebenden Witwe mit der Gießkanne in Hamburg spielt, auf der Reise fielen mir immer wieder die vielen Friedhöfe ins Auge. Neben den zahlreichen Soldatenfriedhöfen und Gedenkstätten für die Opfer des Krieges gibt es überall sichtbar muslimische, serbisch-orthodoxe und römisch-katholische Friedhöfe, oft auch alle drei in einem Ort. Was grundsätzlich ein gutes Zeichen sein könnte, zeigt es doch das Nebeneinander verschiedener Religionen und Glaubensrichtungen. Aber das nur nebenbei.

So unterschiedlich die Religionen, so unterschiedlich auch die Friedhöfe. Die muslimischen Grabsteine bestanden fast immer aus senkrecht stehenden hellen Kalksteinen, die orthodoxen hatten riesige Gruften, zum Teil auch oberirdisch mit dunklem Marmor erbaut. Auf den Grabsteinen die Bildnisse der Verstorbenen, viele bunt blühende Blumen aus PVC, manchmal auch eine leere Flasche Wein auf dem Grab. Das fand ich sehr sympathisch.

Was niemand, wirklich niemand dort macht – und mittlerweile glaube ich, was auch nicht in anderen Regionen gemacht wird – ist das, was für mich zur Grabpflege dazugehört wie eine Gießkanne: das Harken eines Musters vor und neben der Grabstelle. Die meisten Leser dieses Textes werden denken, ja, ist doch normal, natürlich macht man das so. Mir geht es genauso. Ich bin früher mit meinen Eltern gefühlt wöchentlich zum Friedhof gegangen, außer im Herbst und Winter, da weniger, aber im Sommer auf jeden Fall wöchentlich. Meine Aufgaben bestanden dann immer darin, den Handwagen mit den Gerätschaften zu ziehen, auf dem Friedhof mit zwei Gießkannen Wasser zu holen, das Laub wegzubringen und dann,





quasi zum krönenden Abschluss, durfte ich das Muster rund ums Grab harken. Als Kind nahm ich das sehr ernst, ich hatte mir sogar ein eigenes Muster überlegt, bei der sich die Linien zu einem schönen Ornament verbanden. Als Teenager schluderte ich dann immer häufiger lustlos mit der Harke rum, so dass Mutter oder Vater genervt nochmal nachharkten.

Als meine Frau vor vielen Jahren das erste Mal mit auf den Friedhof kam und ich am Ende des Besuchs eine Harke holte und zum Mustermachen ansetzte, fragte sie überrascht, was ich denn jetzt noch vorhabe. Ich kratzte geübt meine Linien in den Sand, meine Frau verstand immer noch nicht, wieso ich ein Muster auf den Weg harkte, über den ja gleich noch andere Leute laufen werden. Ich erklärte, dass ich nicht den Weg harke, sondern die sandigen Flächen rund um das Grab und wir machen das schon immer so und ja, ich harke auch einen Teil des Weges, wenn der Schwung der Harke das erlaubt. Ich zeigte reihum, auch andere Grabstellen waren, wie unsere, mit Mustern im Sand verziert worden. „Macht ihr das nicht?“, fragte ich zurück. Sie fand allein schon die Frage absurd. Natürlich nicht, sowas hat sie auch noch nie irgendwo gesehen. Weder im Ruhrgebiet, wo sie aufgewachsen ist, noch in Berlin, wo wir lange Zeit gelebt haben. Sie hat schon recht, auf keinem anderen Friedhof habe ich bisher gesehen, dass man vor (oder neben) das Grab noch ein Muster harkt. Sucht man dazu im Internet, findet man viele Bilder von kunstvoll geharkten Linien auf den Grabstellen, aber der Gestaltungswille der Hinterbliebenen endet auf den Bildern an der Einfassungskante.

Ähnlichkeiten gibt es mit japanischen Steingärten, die nur aus Kies, größeren Steinen und Felsbrocken bestehen. Die geschwungenen Linien, die zwischen den Steinen in die Kies- oder Sandflächen gezogen werden, symbolisieren natürliche Strukturen wie Bäche oder andere Gewässer. Sowohl das Harken dieser kleinen Felsengärten durch Zen-Mönche, als auch das Anschauen, gilt im Zen-Buddhismus als Teil der Meditation.



Mein Vater sagte mal auf eine entsprechende Frage, dass das Harken so eine Art Arbeitsnachweis ist. Da war er ganz der pragmatische Handwerker. Am Zustand der Linien könne man sehen, wer sich regelmäßig und mit wieviel Sorgfalt ums Grab kümmert. Der Aspekt der sozialen Kontrolle bei der Grabpflege war früher mit Sicherheit größer als heute, da sich ja immer mehr Menschen für eine Bestattung ohne eigene Grabstelle entscheiden. Trotzdem, so ganz weg ist es nicht. Mein Bruder, der sich zusammen mit seiner Frau mehr als ich um die Pflege des Elterngrabes kümmert, schickte mir Fotos vom Friedhof in Fürstenwerder in den Urlaub, da waren wie immer die geharkten Muster drauf zu sehen.

Oder stecken hinter all den Linien, Wellen und Verzierungen geheime Botschaften, die ich bisher nur noch nicht lesen konnte? So wie die Witwe, die in der Erzählung anfangs auch nicht wusste, dass man die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne platzieren muss, wenn man angesprochen werden möchte. Der Friedhof als ein Ort für überraschende Begegnungen! Und vielleicht kommt man über ein schön geharktes Ornament auch leicht miteinander ins Gespräch. In jedem Fall, und das ist ernst gemeint, empfehle ich von ganzem Herzen, das neue Buch von Saša Stanišić zu lesen.

Torsten Reglin

Veranstaltungen

Oktober 2024

5.

10:00-16:00 Uhr

„Tag rund um den Garten“ & Flohmarkt beim Bauernmuseum Pflanzentauschbörse, Versorgung durch den SV Wittstock, Unterstützung durch Mitglieder der „offenen Gärten Uckermark“, Seenfischer Kay Ostermann
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein zu Wittstock e.V. & Team Flohmarkt Wittstock

10:00 Uhr

Herbsttrödelmarkt
Kulturraum Wilhelmshof
Veranstalter: Ortsbeirat Schönermark/Wilhelmshof

6.

10:00 Uhr

Trödelmeile in Falkenhagen entlang der Dorfstraße - Besichtigung der Dorfchronik im Gemeindehaus - Besichtigung der Kirche - Verpflegungsstände auf der Festwiese - *großer Parkplatz ist ausgewiesen*

11.

18:30 Uhr

20 Jahre Quillo – das wird gefeiert
Hof Quillo, Falkenhagen

19:00 Uhr

Eröffnung des neuen QINO-Foyers mit Bar – auf ein-zwei Getränke
ab **20:00 Uhr** Kino.
Eintritt frei.

12.

18:00 Uhr

FESTKONZERT – es werden 20 Jahre Neue Musik in und aus Falkenhagen gefeiert. Mit dabei sind langjährige Wegbegleiter vom Verein und Ensemble Quillo, Ehrengäste, Komponistinnen und Komponisten.
Eintritt 12€ / ermäßigt 8€
Begrüßung: Auf eine Minute! Was ich Quillo schon immer sagen wollte.
Moderation: Hans Rotman, Intendant IMPULS-Festival für Neue Musik
www.quillo.net/programm/

18.

18:30 Uhr

„Wanderkneipe NWU“ Von einem Ort zum anderen: Wassermühle, Nattaya's Thai Food, Onkel TOM's Laden
Gollmitz
www.38-unter-einem-hut.de

19.

13:00 Uhr

Unkenpost vor Ort – Geologische Exkursion in die Eiszeitlandschaft Fürstenwerder, Treffpunkt ist am Sportplatz, Strecke: ca. 6 km, Dauer ca. 2,5 Stunden; im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen
Veranstalter: Unkenpost und Geologischer Verein Neubrandenburg

Oktober 2024

20. **13:30 – 16:00 Uhr**
Zu Besuch beim Bauern /
Saisonabschluss
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.

26. **16:30 Uhr**
Halloween-Feuer
Festplatz Rittgarten
FFW Wittstock/ Schapow

November 2024

12. **18:30 Uhr**
Treffen Dörfernnetzwerk
Dorfgemeinschaftshaus Wilhelms-
hof
www.38-unter-einem-hut.de

16. **19:00 Uhr**
Karnevalseröffnung 2024
*Der Einlass findet um 19:00 Uhr statt
und um 20:11 Uhr starten wird mit
euch gemeinsam die Karnevalszeit.
Zudem wird das Motto der 52. Sessi-
on verkündet. Möchtet ihr unser Prin-
zenpaar sein? Dann meldet euch bei
uns und werdet Teil des Fürstenwer-
der Karnevalklubs Fürstenwerder in
der 52. Session! Wir freuen uns auf
einen italienischen Abend mit euch,
Fürsten-dudel-dudel-dei!*
MKZ Fürstenwerder
Veranstalter: Fürstenwerder
Karnevalsclub e.V.

November 2024

11. **17:00 Uhr**
Sankt Martin
Rasthaus Guter Hirte,
Fürstenwerder
mit Laternenumzug und Imbiss

17:00 Uhr
Sankt Martin in der Kirche
anschließend Laternenumzug
und Imbiss im Park
Schönermark

12. **18:30 Uhr**
Vortrag „Da lachen ja die Hühner“
Interessantes und Besinnliches aus
der Welt der Sprüche und Redens-
arten
mit Dipl. Museologe Frank Sass
Rasthaus Guter Hirte,
Fürstenwerder

30. **14:00-19:00 Uhr**
Der Advent spaziert durch
Fürstenwerder
Traditionell erhellen hunderte Ker-
zen die Wege, auf denen es viel zu
entdecken gibt:
Puppentheater für Kinder, Blas- und
Chormusik, Kunst und Handwerk,
Glühwein und viele adventlichen Le-
ckereien. Selbstverständlich schaut
auch der Nikolaus mit einem Sack
voller kleiner Geschenke vorbei.

Dezember 2024

1.

14:00 Uhr
Adventsbasar auf dem Hof „Friese“
Röpersdorf, Straße am Uckersee 24
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

14./

14:00 – 18:00 Uhr
Hof-Advent in der Töpferei Annett
Schröder: Raku-Becher selbst
bemalen/glasieren und brennen,
Punsch, Kaffee und Weihnachts-
gebäck an der Feuerschale
Kirchstraße 1, Fürstenwerder

15.

3.

15:00 Uhr
Seniorenachmittag mit Kaffee
und Kuchen zum Advent
„Schilfland“ Röpersdorf
Straße am Uckersee 27
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

23.

18:00 Uhr
Weihnachtskonzert mit dem
„Uckermärkischen Männerchor
Naugarten“ in der Kirche Röpersdorf
ab 19:00 Uhr
traditionelles Beisammensein mit
weihnachtlicher Musik und Glühwein
bei der Kirche Röpersdorf
Straße am Uckersee 26
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

7.

16:00 Uhr
Advent in Beenz
mit Kerzenziehen, Wunschtasch-
baum, Glühwein und Punsch
Beenzer Kulturverein e.V.

8.

13:30-17:00 Uhr
Advent im Museum
Gemütlicher Adventsnachmittag
mit Gebäck, Kaffee, Glühwein
und Bratwurst
Bauernmuseum Wittstock
Heimat- und Museumsverein
zu Wittstock e.V.

31.

15:30 Uhr
Silvesterspaziergang mit Rundgang
um Fürstenwerder
Treffpunkt Heimatmuseum
Fürstenwerder

10.

18:30 Uhr
Treffen Dörfernnetzwerk
Buchladen & Antiquariat Nils Graf
Fürstenwerder
www.38-unter-einem-hut.de

Veranstaltungshinweise

für den Zeitraum

1. Januar - 31. März 2025

schicken Sie bitte

bis zum 8. November an:

nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de